

Zahnmedizin im Wandel:

Praxissoftware wird zur Infrastruktur

Ein Beitrag von Anne Kohlstädt

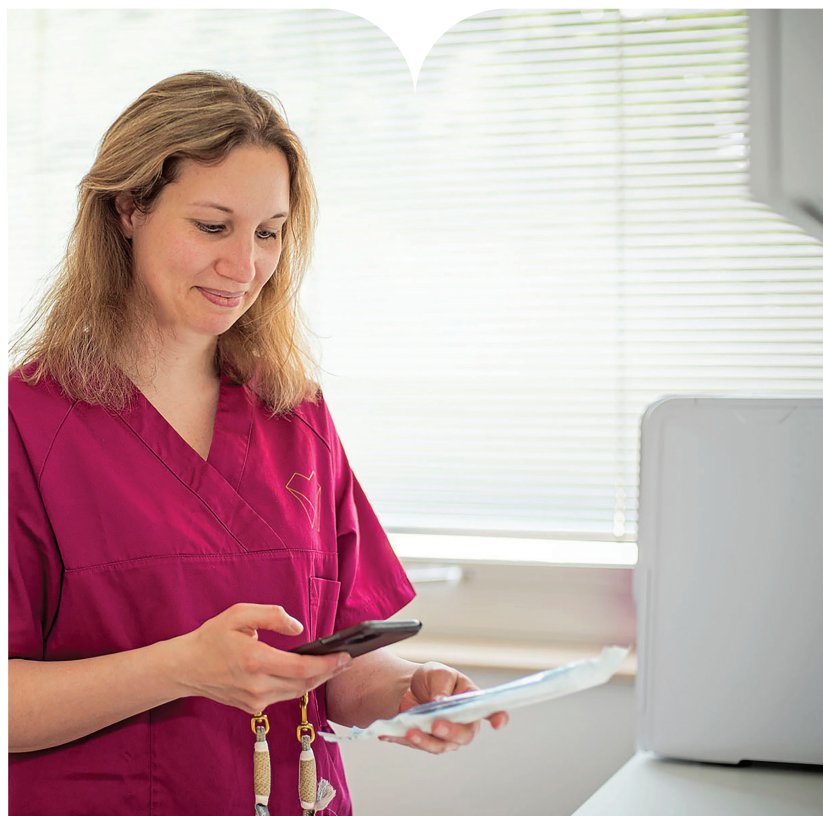
[PRAXISMANAGEMENT]

Zahnarztpraxen stehen vor einem spürbaren Strukturwandel. Teams werden größer, Arbeitsmodelle flexibler und gleichzeitig steigen die Anforderungen an Organisation, Dokumentation und Wirtschaftlichkeit. Aktuelle Zahlen der KZBV zeigen diese Entwicklung deutlich. Für Praxissoftware bedeutet das: Sie muss heute weit mehr leisten als reine Verwaltung.



© ARZ.dent GmbH

© ARZ.dent GmbH



Durchgängige digitale Prozesse:

Moderne Cloud-Software ermöglicht eine mobile Dokumentation direkt im Praxisalltag und entlastet das Team bei Routineaufgaben.

Die Zahl der Zahnarztpraxen und Medizinischen Versorgungszentren in Deutschland ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich zurückgegangen. Gleichzeitig arbeiten mehr Behandelnde unter einem organisatorischen Dach. Lag die durchschnittliche Behandlerzahl 2014 noch bei 1,41, waren es 2024 bereits 1,68. Parallel wächst der wirtschaftliche Druck: Allein die Personalausgaben der Praxen stiegen 2023 laut KZBV um mehr als zehn Prozent. Fachkräftemangel und zunehmende administrative Aufgaben kommen hinzu.

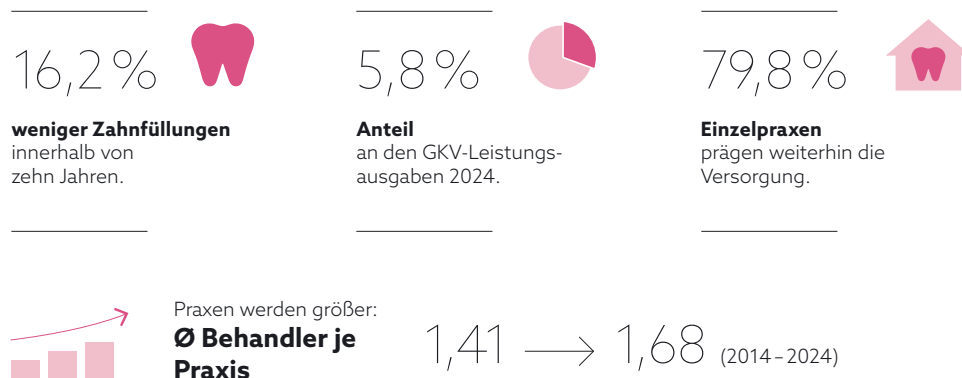
Mehr Organisation mit weniger Ressourcen

Für Praxisteams entsteht daraus eine klare Herausforderung. Mehr Behandelnde, unterschiedliche Arbeitszeiten oder mehrere Standorte erhöhen den Abstimmungsbedarf. Gleichzeitig soll möglichst viel Zeit für die Patientenversorgung bleiben. Digitale Lösungen können hier entlasten – allerdings nur dann, wenn sie Abläufe nicht zusätzlich verkomplizieren.

Moderne Praxissoftware entwickelt sich deshalb zunehmend vom Verwaltungsprogramm zur zentralen Arbeitsplattform. Informationen sollten dort verfügbar sein, wo sie benötigt werden, Prozesse ineinandergreifen und Routineaufgaben möglichst ohne zusätzliche technische Hürden funktionieren. Gerade cloudbasierte Systeme schaffen dafür neue Möglichkeiten: Sie reduzieren die lokale IT-Infrastruktur, ermöglichen flexible Arbeitsmodelle und halten die Software durch automatische Updates aktuell.

Zahnmedizin in Zahlen

Entwicklungen aus dem KZBV-Jahrbuch 2025



KZBV-Statistik zeigt Bewegung im Softwaremarkt

Dass sich auch der Markt für Praxisverwaltungssysteme bewegt, zeigt die aktuelle EDV-Statistik der KZBV. Sie erfasst jährlich die elektronischen Abrechnungen im vierten Quartal und weist aus, über welche Systeme diese eingereicht werden.

Für die cloudbasierte Praxissoftware teemer zeigt der Vergleich der Jahre 2024 und 2025 eine deutliche Entwicklung: Die Zahl der elektronisch eingereichten KCH-Abrechnungen stieg von 398 auf 524 – ein Plus von 31,7 Prozent. Die Zahl der zugehörigen Abrechnungsfälle erhöhte sich von 347.253 auf 470.433 und damit um 35,5 Prozent. In der Rangfolge der gelisteten Systeme verbesserte sich teemer damit von Platz 11 auf Platz 9.

Zum Vergleich: Die Gesamtzahl der elektronisch eingereichten KCH-Abrechnungen ging im gleichen Zeitraum leicht von 34.536 auf 33.811 zurück. Die Entwicklung von teemer verläuft damit deutlich gegen den Gesamtrend der eingereichten Abrechnungen und unterstreicht die zunehmende Relevanz innovativer Cloud-Software.

Digitalisierung muss im Alltag funktionieren

Bei teemer werden alle zentralen Bereiche rund um den digitalen Patientenworkflow in einem System abgebildet. Von der Online-Terminvergabe über die digitale Anamnese und Einwilligungen mit Zwei-Faktor-Unterschrift bis hin zur smarten Signaturfreigabe per Smartwatch greifen die

einzelnen Schritte digital ineinander. So entsteht eine durchgängige Arbeitsplattform, die Prozesse vereinfacht und das Praxisteam im Alltag entlastet. Der entscheidende Punkt ist dabei weniger die Zahl einzelner Funktionen als ihr Zusammenspiel. Werden Daten nur von einem digitalen System in das nächste übertragen, oder Arbeitsschritte weiterhin mehrfach ausgeführt, entsteht wenig Entlastung. Digitalisierung entfaltet ihren Nutzen dort, wo Prozesse durchgängig gedacht werden und Informationen ohne unnötige Medienbrüche zur Verfügung stehen.

Praxis der Zukunft ist nicht einfach digital

Software allein löst weder den Fachkräftemangel noch steigende Kosten. Sie kann Praxen aber dabei unterstützen, vorhandene Ressourcen sinnvoller einzusetzen und organisatorische Komplexität zu reduzieren. Gerade vor dem Hintergrund größer werdender Teams und flexiblerer Strukturen wird diese Aufgabe künftig noch wichtiger. Der Wandel in der Zahnmedizin zeigt deshalb auch, wie sich die Rolle von Praxissoftware verändert: Sie wird zunehmend zur Infrastruktur, auf der ein großer Teil des Praxisalltags aufbaut. Entscheidend ist nicht, möglichst viele Prozesse zu digitalisieren, sondern sie so zu gestalten, dass am Ende mehr Zeit für das bleibt, worum es in der Praxis eigentlich geht – die Behandlung der Patientinnen und Patienten. ■

Quelle: KZBV, *Jahrbuch 2025*; EDV-Statistik 2024 und 2025

→ www.teemer.de